

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Pilz ohne Selbstzweifel

Martin Fritz aus Innsbruck ist der 34. Hausacher Stadtschreiber und Lese- lenz-Stipendiat. Er bleibt zunächst nur für vier Wochen in Hausach und wird dann im Mai/Juni nächsten Jahres wiederkommen. Während seiner Zeit in der Stadtschreiberwohnung im Molerhiisle schreibt auch er an unserem Stadtschreibertagebuch mit.

So bin ich unversehens ein Stadtschreiber geworden. Was genau das bedeutet, konnte mir bislang niemand von den vielen interessanten, interessierten und hilfsbereiten Menschen, die ich bisher hier in Hausach kennenlernen durfte, verbindlich sagen. Vermutlich liegt wie bei allen wirklich guten Dingen genau darin der Reiz: Ich muss es selber herausfinden.

Wie sehr viele Leute reagiere ich auf Gutes mit dem sogenannten Impostor-Syndrom. Das ist der fixe Glaube, nicht ausreichend kompetent für eine Aufgabe zu sein und die ständige Vermutung, dass das irgendwann auffliegen wird. Es ist zwar ein Rätsel, wie das bei einer Aufgabe wie Stadtschreiberei passieren soll, die gerade darin besteht, gar keine konkrete Aufgabe zu sein. Meine innere Stimme, die mir stets sagt, nicht gut genug zu sein, löst es aber, indem sie sagt: „Nicht einmal Impostor-Syndrom machst du also richtig, du bist nicht einmal geeignet fürs Impostor-Syndrom.“

So strawanze ich durch den Hausacher Hochsommer und grüble dabei, ob es nicht doch wer anders mehr verdient hätte, durch den Hausacher Hochsommer zu strawanzen und dabei Selbstzweifel zu wälzen. Wäre es angemessener,



Martin Fritz ist der 34. Hausacher Stadtschreiber.

Foto: Claudia Ramsteiner

weniger vergrübelt und zugänglicher zu sein? Oder wird von Stadtschreibern gerade kokette, divenhafte Exzentrik und Alltagsuntauglichkeit erwartet? Jemand mit nicht nur eingebildetem Impostor-Syndrom? Von außen betrachtet ist das – wie das meiste – eigentlich sehr lustig.

Übrigens ist all dies kein sogenannter Humblebrag, also die Kulturtechnik, bescheiden zu tun, um damit anzugeben. Vielmehr denke ich, dass es allen guttut, die eigenen selbstzerstörerischen Unsinnsgedanken einzugestehen, da dies der erste Schritt zu ihrer Überwindung ist. Denn es leiden selten die Richtigen unter Impostor Syndrom.

Beim Spazieren mit selbstskeptischen Denkschleifen sind mir übrigens in vielen Vorgärten drei Pflanzen aufgefallen, für die es in meiner gebirgigen Heimat noch zu kalt ist: Bananen, Palmen und Feigen. Ich mag sie alle sehr, wo sie gedeihen, kann ich nicht ganz fehl am Platz sein. Und bei selbst gesuchten Pfifferlingen grüble ich dann später schon über Ergiebigeres als mich selbst. Diese Pfifferlinge, was für wunderbare Wesen sind sie eigentlich? Selbstzweifel kennen sie wohl nicht, verbunden wie sie sind in Symbiose mit den Bäumen.

Bis zum nächsten Mal,

Martin Fritz